



Die Bäume werden mit einer aufwendigen, an die Kunst des Bonsaizüchtens angelehnten Wurzelschnitttechnik versetzt.



BAUMMUSEUM IN JONA

# Bäume lieben lernen

TEXT Elsi Wepf FOTOS Enea Landscape Architecture

Enzo Enea, der Star unter den Schweizer Gartenarchitekten, liebt Bäume. Und das macht er mit seinem Baumuseum in Rapperswil-Jona deutlich, wo über 100-jährige Charakterbäume wachsen.

Alte Baumriesen sieht man in der Schweizer Landschaft eher selten. Ganz anders im 75 000 m<sup>2</sup> grossen Park in der Nähe des Zürcher Obersees: Dort breitet ein 140-jähriger Roter Schlitzahorn (*Acer palmatum* 'Dissectum Garnet') seinen Blätterschirm über dem bizarr geformten Stamm aus. Eine mehr als 120 Jahre alte Mädchenkiefer (*Pinus parviflora*) aus Asien wurde zum Bonsai mit mehreren Etagen erzogen. Daneben wachsen eine über 110-jährige Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*), eine 85 Jahre alte Winterlinde (*Tilia cordata*) und eine Japanische Korkenziehlerlärche (*Parix kaempferi* 'Diana'), die ein halbes Jahrhundert jung ist. Im Baumuseum des Schweizer Landschaftsarchitekten Enzo Enea, das 2010 realisiert wurde, stehen mehr als 50 Gehölze aus 25 Gattungen – es sind lebende Skulpturen, die sich mit den Jahreszeiten verändern. Der Designer hat seinen Baumriesen eine Bühne gebaut: «In einer Serie von offenen Räumen im Freien erweisen wir dem Baum unsere Wertschätzung, indem wir ihn als raumbildendes Objekt einsetzen. Dies in einer Art und Weise, die seiner einzigartigen Ästhetik, Nachhaltigkeit, Geschichte und lebenswichtigen Funktion einen gebührenden Respekt zollt.»

## Gewachsene Kunstwerke

Freistehendes Mauerwerk bringt ein architektonisches Element ins Spiel. Auch durch eine gezielte Wegführung werden die Besucherinnen und Besucher des Baumuseums dazu angehalten, die Solitäre aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Als Blickfang auf der Mittelachse dient eine stilechte viktorianische Orangerie. Zusammen mit einer französischen Mauer aus dem Jahre 1742 bildet sie den Rahmen für die Piazza, auf der das Brunnenplättschern für eine akustische Untermalung sorgt. Ein Sommerpavillon – der sogenannte «Kraftplatz» –, Wasserbecken, Sitzoasen und die Skulpturen von zeitgenössischen Kunstschaffenden tragen ihren Teil zum Erlebnisraum bei. Enzo Eneas Handschrift ist dabei deutlich zu erkennen. Darüber hinaus dient das Baumuseum als Entwicklungsstätte für Landschaftsarchitektur und Raumkonzepte.

## Weltweit bekannter Baumsammler

Die Idee, ein Baumuseum einzurichten, ergab sich aus seiner Arbeit als Landschaftsarchitekt. Enzos wachsende Kenntnisse bezüglich des Verständnisses und der Pflege von Bäumen schufen nicht nur die Grundlage für seinen weltweiten →



## BESUCH IM BAUMMUSEUM

Das 2010 eröffnete Baummuseum, angelegt in einem 75 000 m<sup>2</sup> grossen Park, zeigt atemberaubende Solitäre aus der Sammlung des Schweizer Landschaftsarchitekten.

*Enea Baummuseum*  
*Buechstrasse 12*  
*8645 Jona (SG)*  
*Tel. 055 225 55 55*  
*[www.enea.ch/baummuseum](http://www.enea.ch/baummuseum)*

*Offen Mo bis Fr, 9.00 bis 17.30 Uhr*  
*(ab März bis 18.00 Uhr) und*  
*Sa, 10.00 bis 16.00 Uhr*  
*(ab März bis 17.00 Uhr)*

*Erwachsene: CHF 15.–*  
*Gruppen ab 10 Personen*  
*und Studierende: CHF 12.–*



Im Herbst verwandelt sich das Baummuseum in ein Feuerwerk der Farben.







Blühendes Catalpawunder.

→ Erfolg in der Branche, sondern erfüllten ihn auch mit grenzenloser Bewunderung und Ehrfurcht für diese aussergewöhnlichen Geschöpfe. In seinen Entwürfen und auf Gartenschauen stellt er oft Bäume in den Mittelpunkt und ehrt sie liebevoll. «In der Natur ist der Baum ein landschaftsprägendes Element», so der Designer. Zudem sei die Integration von Gärten in die Architektur und Städteplanung sowie die Berücksichtigung der Biodiversität heute wichtiger denn je. «Als Gartenarchitekten können wir nicht nur den Lebensraum verschönern und die Lebensqualität verbessern, sondern auch das Mikroklima positiv verändern.» Mit seinen Gärten gewann er schon zahlreiche Auszeichnungen, darunter goldene und silberne Preise an den «Giardina»-Messen von Basel und Zürich. Ausserdem wurde er 1998 mit dem Newcomer-Preis der renommierten «Chelsea Flower Show» in London ausgezeichnet. Heute sind auf der

ganzen Welt Gartenprojekte von ihm zu finden – natürlich mit Bäumen in der Hauptrolle. «Eine Welt ohne Bäume ist unvorstellbar», davon ist der Landschaftsarchitekt überzeugt. «In Gärten wirkt der Baum raumbildend, beruhigend und ausbalancierend. Er steigert Wohlbefinden und Lebenswert.»

### **Veteranen verpflanzen**

Enzo Enea hat schon früh begonnen, bei Neugestaltungen alte Bäume zu retten. Mithilfe einer aufwendigen, an die Kunst des Bonsaizüchtens angelehnten Wurzelschnitttechnik wurden die Bäume verschult (versetzt) und damit erhalten. Nichtsdestotrotz ist es ein kleines Wunder, dass ein 50-jähriger Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*), der ursprünglich aus dem südöstlichen Teil Nordamerikas stammt, oder ein 30-jähriger Ginkgo biloba aus China an diesem neuen Standort im Baumuseum weiterleben können. Einzigartig ist auch die Sumpfyzypressen-Allee, die die Grenze zwischen Museum und Baumschule bildet. Weitere 100 holzige Genossen stehen im Park, der das Baumuseum umschliesst – auf der gesamten Anlage wachsen über 2000 exklusive Gehölze, die der Gartenarchitekt gesammelt hat. Die Kollektion setzt sich ausschliesslich aus Arten unserer Klimazone zusammen. «Für mich ist das Baumuseum ein Statement für den Erhalt des Waldes in seiner ursprünglichen Form und Vielfalt.» Mit seinem Baumuseum hat Enzo Enea seine Vision umgesetzt und Landschaft, Botanik, Architektur, Kunst und Design sorgfältig kombiniert. •



Die Handschrift des weltberühmten Gartendesigners ist sichtbar und spürbar.